



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, SCHWEDISCH, UND SPANISCH

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 4  
10. Jahrgang

23. Februar 1942

Frankreichs Gewerkschafter  
geben nicht nach

(ITF) Die französischen Gewerkschafter sollen sich auf Anordnung Vichys seit dem 1. Januar damit begnügen, die Ueberführung ihrer Mitglieder in die Zwangsorganisation der neuen Arbeitsordnung abzuwarten. Sie denken nicht daran. Böse berichtet die "Berliner Börsenzeitung" (am 3.II.), dass die französischen Gewerkschaften "gerade jetzt, wo das Gesetz in Kraft getreten ist, Wünsche und Beschwerden anmelden, die sie bisher zurückgehalten haben... Sie beanstanden zunächst die Zusammensetzung der 'Sozialausschüsse' (der neuen Zwangsorganisationen), weil durch das jetzige Stimmenverhältnis angeblich dem Unternehmerstandpunkt Vorschub geleistet werden könnte... Man hört in diesem Zusammenhang dann, dass diese Gewerkschaften wieder eine Umwandlung der in der Charte Du Travail verankerten Berufsfamilien in eine von ihnen aufzubauende oder von ihnen geistig veranlasste Organisationsform anstreben".

(Für die Red.: Vgl. "Faschismus", 12.I.42.)

Langsamarbeiten  
in Hitlers Fabriken

(ITF) In einer Artikelserie berichtet der belgische Arbeiter Julien Carlier in der Brüsseler Zeitung "Nouveau Journal" über seine Erlebnisse als Arbeiter in Deutschland. "Wir erwarteten eine Bestätigung der Berichte über das Arbeitstempo in deutschen Fabriken, über die Anspannung der Arbeiter und die bis zum äussersten beschleunigte Produktion. Wie waren wir erstaunt und verblüfft, dass alles ganz anders war...

Wir begannen in Deutschland mit einem anständigen Arbeitstempo. Unsere (deutschen) Kollegen griffen sofort ein und sagten uns, wir sollten hübsch langsam arbeiten.

Nach einer Viertelstunde waren wir wieder im gewöhnten Tempo. Wieder wurde uns gesagt, dass wir langsam arbeiten sollten und so ging es wohl 10 Mal am Tag, bis wir uns schliesslich dem neuen Arbeitsrhythmus angepasst hatten. Wir waren erstaunt".

(Für die Red.: "Nouveau Journal", 31.XII.41.)

Hitlers Sklavenstatut

(ITF) Für mehr als 1 1/2 Millionen in Deutschland beschäftigte polnische und jüdische Arbeiter hat die Nazi-Diktatur ein Sonderarbeitsrecht festgelegt, den Anfang eines Arbeitsstatuts für die versklavten Arbeiter aller ihrer Herrschaft unterworfenen Völker. Die Bestimmungen der "Verordnung über die Beschäftigung der Juden" (vom 3.X.41.) und der "Anordnung über die arbeitsrechtliche Behandlung der polnischen Beschäftigten" (vom 5.X.41.) werden bereits auf nach Deutschland transportierte serbische und russische Arbeiter angewandt.

Die beiden Verordnungen fassen die bisherigen Ausnahmegesetze gegen jüdische und polnische Arbeiter zusammen und dekretieren weitere Verschlechterungen.

Polnischen und jüdischen Arbeitern werden bereits die Löhne generell um die 15%ige Sozialausgleichsabgabe gekürzt. Die Verordnungen legen weitere Lohnkürzungen endgültig fest, verlangen aber für diesen 20-25% niedrigeren Lohn die Durchschnittsleistung eines deutschen Arbeiters. Für Minderleistung werden weitere Lohnkürzungen angedroht!

Die von den Behörden festgesetzten Tarifordnungen gelten für Polen und Juden nur mit Einschränkungen. "Grundsätzlich soll an polnische Beschäftigte nur die niedrigste betriebsübliche Vergütung ihrer Alters-

und Tätigkeitsgruppe bezahlt werden" (Par. 9 Polen VO). Juden sollen möglichst nur als Hilfsarbeiter und nur in Ausnahmefällen als Facharbeiter beschäftigt und nie als Lehrlinge eingestellt werden, sie werden zum niedrigen nackten Tariflohn eingestellt, auch wenn dieser, wie in vielen Berufen üblich, unter den betriebsüblichen Löhnen liegt; eine spätere Höhereinstufung ist durch den Lohnstop unmöglich. In besonderen Fällen dürfen bei überdurchschnittlicher Leistung Leistungszulagen bezahlt werden. Der Unternehmer kann, wenn die Arbeitsleistung seiner Auffassung nach unter dem Durchschnitt liegt, den Lohn sofort entsprechend kürzen.

Arbeitsausfall - im 3. Kriegsjahr in Deutschland durch Rohstoffmangel, Transportschwierigkeiten und Maschinenabnutzung in vielen Werken beinahe alltäglich - darf Polen und Juden nicht vergütet werden. Nur den zu niedrigsten Löhnen an Baustellen Arbeitenden wird der Schlechtwetterverdienstausfall vergütet. Jüdische Arbeiter erhalten keine Entschädigung für den Arbeitsausfall während eines Fliegeralarms oder durch Bombenschaden.

Erkrankten polnischen oder jüdischen Arbeitern darf der Lohn während der Krankheit auch nicht einen Tag weitergezahlt werden. Verunglückt ein polnischer Arbeiter im Betrieb "unverschuldet", so darf der Unternehmer ihm den Lohn weiterzahlen - er kann aber nicht dazu gezwungen werden; einem "unverschuldet" verunglückten jüdischen Arbeiter darf höchstens ein kleiner zum Lebensunterhalt unerlässlich notwendiger Zuschuss bewilligt werden.

Die Unternehmer werden dazu ermuntert, Polen und Juden an gesetzlichen Feiertagen anzuspannen und von Juden Sonntagsarbeit und Ueberarbeit zu verlangen. Sie brauchen Polen für Feiertagsarbeit keinen Sonderzuschlag zahlen, Juden auch keine Ueberstunden- und Sonntagsarbeitszuschläge.

Der grösste Teil der deutschen Tariflohnsätze ist so niedrig festgesetzt, dass ohne Frauen- und Kinderzulagen keine Arbeiterfamilie durchkommen kann. Die rassistolle Nazi-Diktatur möchte Polen und Juden aussterben lassen. Sie verbietet deshalb, polnischen und jüdischen Arbeitern Frauen- und Kinderzulagen, Entbindungszuschüsse, Sterbegelder etc. zu zahlen, auch wenn diese Zulagen tariflich festgesetzt sind. Die Polenarbeitsverordnung verbietet überdies noch ausdrücklich die Zahlung von Weihnachtsbeihilfen. Auch betriebliche Zusatz-Altersversorgung darf für Polen und Juden nicht vereinbart werden. Allerdings machen die Nazis eine Ausnahme für die Bergarbeiter in Polnisch-Oberschlesien. Sie brauchen die Kumpels zu dringend.

Polen erhalten stets nur den Mindesturlaub; polnische Jugendliche erhalten keinen längeren Urlaub wie erwachsene Polen. Juden, auch Jugendliche, erhalten kein Urlaubsentgelt. Bei den ihnen gezahlten Hungerlöhnen können Juden keine Ersparnisse machen. Die Judenarbeits-Verordnung erlaubt ihnen gnädig, auf den Urlaub zu verzichten...

Die besonderen Arbeitsschutzbestimmungen für Jungarbeiter gelten weder für polnische noch für jüdische Jungarbeiter. "Auf erwachsene jüdische Beschäftigte findet die VO. über den Arbeitsschutz vom 12. Dezember 1939 keine Anwendung". (Par. 15 Judenarbeits VO.) Das bedeutet, dass die Arbeitszeit jüdischer Arbeiter - abgesehen von bestimmten gefährlichen Arbeiten - gesetzlich nicht mehr begrenzt ist; und jüdischen Arbeitern braucht kein Ueberstundenzuschlag bezahlt zu werden! Zum Ueberfluss wurden die Gewerbeaufsichtsämter noch ermächtigt, für die jüdischen Arbeiter ihres Bezirkes alle Arbeitsschutzbestimmungen aufzuheben, falls nicht im Einzelfall dadurch die Sicherheit anderer Arbeiter gefährdet wird.

Bei Kurzarbeit erhalten jüdische Arbeiter keine Unterstützung. Werden sie erwerbslos, so beschränkt sich die ihnen gezahlte Arbeitslosenunterstützung "auf das zum Lebensunterhalt unerlässlich Notwendige". Sie müssen aber nach wie vor den vollen hohen Erwerbslosenbeitrag zahlen.

Wie Kriegsgefangene, dürfen "jüdische Beschäftigte nur gruppenweise zur Arbeit eingesetzt werden"; nur das Landesarbeitsamt kann Ausnahmen zulassen, es muss dafür sorgen, dass die einzelnen arbeitenden Juden von den übrigen Arbeitern getrennt untergebracht werden und bei auswärtiger Beschäftigung gesondert wohnen.

Auf dem Papier sind polnische Arbeiter, die auf der Kleidung den "Polenfleck" tragen müssen, noch etwas besser gestellt als jüdische Arbeiter, aber die Polenarbeits-Verordnung enthält einen Paragraph 13, der die Traghänder der Arbeit ermächtigt, für polnische Arbeiter jederzeit im Einzelfall oder, mit Genehmigung des Arbeitsministeriums, generell weitere Verschlechterungen anzuordnen. / die mit einem Davidstern gezeichnet sind:

Die deutschen und die nach Deutschland transportierten westeuropäischen Arbeiter erleben, dass die ursprünglich gegen Juden und Polen gerichteten Anordnungen schrittweise auch auf sie angewandt werden. Die deutschen Unternehmer haben das Recht erhalten, allen Arbeitern, denen sie unterdurchschnittliche Leistung vorwerfen, die Löhne zu kürzen.

### Hitlers Gefangene

(ITF) Es erreichen uns neue Berichte über die Behandlung russischer Kriegsgefangener in verschiedenen Teilen Norwegens. Die Russen sind völlig ausgehungert und werden häufig misshandelt. Norweger versuchen ihnen so gut es geht zu helfen. Kirchliche Kreise haben z.B. kleine Essenspakete gepackt, die sie durch Kinder auf Wagen hinlegen lassen, die die Russen passieren, wenn sie zur Arbeit geführt werden. In Narvik und anderen Orten hat es Verhaftungen gegeben, weil Norweger versucht haben, den Russen von ihren eigenen knappen Rationen etwas zukommen zu lassen. Auch in anderen Teilen des Landes herrscht starke Solidaritätsstimmung für die Gefangenen, die mit Schiffen vom Süden antransportiert wurden.

Anfang November versuchten einige russische Gefangene, aus dem Lager Oerlandet bei Trondheim zu entkommen. Die meisten wurden schnell erwischt und sofort erschossen. Augenzeugen berichten, dass andere Gefangene bei Oerlandet erschossen wurden, weil sie die ihnen aufgetragene Arbeit ablehnten. Schläge wegen zu langsamer Arbeit sind an der Tagesordnung.

Die dänischen Arbeiter in Trondheim müssen immer das Arbeitsbuch bei sich tragen. Eines Tages stellte sich bei einer Kontrolle heraus, dass eine Arbeitergruppe die Bücher vergessen hatte. Zur Strafe erhielten die Dänen an diesem Tage kein Essen. Ein Däne auf Urlaub hatte ebenfalls das Arbeitsbuch vergessen. Er wurde in einen Schacht beordert, in dem besten Anzug, den er hatte. Als er bat, sich umziehen zu dürfen, erhielt er einen Schlag ins Gesicht, sodass sein Nasenbein gebrochen wurde und mehrere Vorderzähne ausgeschlagen wurden. Eine Reihe der Dänen, die früher auf der U-Bootwerft arbeiteten, sind jetzt nach Oerlandet (Flugplatzanlage) zu den Russen überführt worden. Sie wohnen allerdings etwas besser als die Russen und erhalten auch bessere Kost. Die Dänen sind verbittert. Man hatte ihnen vorher erzählt, dass sie in Norwegen beim Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete beschäftigt würden. Jetzt behandelt man sie wie Militärsklaven und kommandiert sie zu den gefährlichsten Befestigungsarbeiten.

### Im Danziger Hafen

arbeiten polnische und französische Kriegsgefangene. Besonders die Franzosen sehen schlecht aus und sind offenbar unterernährt, berichten Seeleute. Ihre Uniformen sind zerschissen und sie haben nicht einmal Handschuhe bekommen. - (ITF)

### Bewunderung für Freiheitskämpfer

(ITF) Norwegische Seeleute berichten, dass sie in dänischen Häfen immer glänzend empfangen werden. Die Dänen bewundern Norwegen wegen seines tapferen Widerstandes. Die norwegische Nationalhymne ist in Dänemark ein Kampflied geworden.

### An Bord norwegischer Schiffe

die in den von Deutschen kontrollierten norwegischen Küstengewässern fahren, hat sich seit dem Einfall der deutschen Truppen viel geändert. Die Seeleute erhalten zwar mehr zu essen als Zivilisten an Land, denn die Besatzungsbehörden sind daran interessiert, dass sie arbeitsfähig bleiben. Aber auch die Seeleute können sich nicht satt essen. Sie erhalten zu wenig Brot, Fett und Fleisch. Mit einem 3 kg-Laib Brot pro Woche kommt ein Seemann nicht aus. Die Fleischration ist auf die Hälfte zusammengestrichen. Uebliche Fleischsorten gibt es nur 2 bis 3 Mal im Monat, 1 bis 2 Mal in der Woche gibt es Walfleisch. Häufiger gibt es Fisch. Der Fisch wird in Lebertran gebraten, das schmeckt nicht schlecht, aber der Tran stinkt beim Braten derartig, dass alle den Koch bedauern. Die Fettration ist so knapp bemessen, dass am Ende der Woche Brot häufig trocken gegessen werden muss.

Alle Norweger, nicht nur die Seeleute, haben seit der deutschen Invasion erheblich an Gewicht verloren.

Seestiefel sind ein Problem geworden. "Ich habe früher jedes Jahr zwei Paar gebraucht und zwei Paar Schuhe für das Land. In 18 Monaten habe ich legal kein einziges bekommen. Ich bekam ein Paar hintenherum, aber viele Kollegen waren nicht so glücklich", berichtet ein norwegischer Seemann. - Wer in Norwegen auf normalem Wege ein Paar Schuhe haben oder sie auch nur beschlagnahmt lassen will, muss einen Bezugsschein beantragen. Es dauert 3 Monate, bevor der Antrag genehmigt wird - auch für Ledersohlen muss man so lange warten. Auch deutsche Soldaten laufen mit Löchern in der Sohle. - Die neue Oelkleidung ist dünn und wenig Vertrauen erweckend. Die Farbe ist mit Heringsöl vermischt und sie ist nicht wetterfest.

Im 1. Jahr unter der deutschen Herrschaft haben alle an Bord gewerkschaftsbeiträge gezahlt. Aber dann sprach es sich auf den Schiffen herum, dass die Deutschen den Gewerkschaften doch alles Geld fortnehmen und einer nach dem andern stellte das Beitragszahlen ein.

Man hat sich an Bord sorgfältig überlegt, wie man langsam arbeiten kann. Auf einem Schiff lässt der Maschinist seine Maschine nur noch 245 Umdrehungen in der Minute machen, 20 Umdrehungen als vorher. Auf einem Tanker

braucht man viel mehr Zeit bis die Schlauchleitung angebracht wird. Reparaturarbeiten dauern jetzt erstaunlich lange und die Hafendarbeiter arbeiten langsamer, weil man natürlich mit leerem Magen nicht rascher arbeiten kann.

Im Spätsommer wurde im Hafen X bekannt, dass 3 Norweger von den Besatzungsbehörden zum Tode verurteilt worden waren. Die Arbeiter organisierten eine Petition, Werftarbeiter sammelten auch auf den Schiffen Unterschriften. Alle unterschrieben das Begnadigungsgesuch. Nur auf einem Schiff weigerten sich 2 Schiffsjungen zu unterzeichnen. "Wenn die zum Tode verurteilt wurden, müssen sie es verdient haben", sagten sie. Sie wurden so gründlich verprügelt, dass sie einige Tage in ihrer Koje blieben.

Die Erschiessung von Hansteen und Vikström und die Osloer Belagerungszustandswoche schüchterte die Seeleute nicht ein. Sie machte sie verbissener, Sabotage wurde allgemeiner. Russlands Widerstand wird bewundert.

Auf allen Schiffen wird Radio gehört, Boston, London oder Moskau. Wo in der Messe nur einer der neuen deutschen Apparate zur Verfügung steht, mit denen man nur schlecht empfangen kann, hört der Bordfunker besonders aufmerksam, um die Bemannung informieren zu können. Eines Tages kam ein deutscher Soldat an Bord und bat darum, die deutsche Soldatensendung der Osloer Welle zu hören. Der Kapitän versuchte, Oslo einzustellen, es glückte ihm nicht. "Oslo sendet nicht" sagte er dem Soldaten. Der zog kopfschüttelnd ab. - "Ich weiss gar nicht mehr wo Oslo ist", sagte der Kapitän später verlegen. "Das hört man doch nicht".

### Nach Deutschland verschleppte Frauen

(ITF) In Bergen, einer Kleinstadt Süd-Hannovers, leben norwegische Mädchen, denen man in Norwegen erzählt hatte, dass sie als Krankenschwestern ausgebildet werden sollten; sie

müssen aber in Munitionsfabriken arbeiten und sind aus diesem Grunde sehr verbittert. Polnische und tschechische Frauen arbeiten in der Munitionsfabrik von Walsrode. Die polnischen und tschechischen Frauen tragen Nationalitätskennzeichen.

(Für die Red.: Die Kennzeichnung tschechischer Arbeiter ist bisher u.W. nicht gesetzlich festgelegt. Es kann sein, dass diese Gruppen tschechischer Arbeiterinnen kennzeichnet wurden, um eine Berührung mit den Soldaten des Ausbildungslagers Fallingbommel zu erschweren. In diesem Lager werden auch Norweger ausgebildet.)

### Festungsbau an der Oder

(ITF) Arbeiter berichten, dass die deutschen Feldbefestigungen an der Oder stark ausgebaut

werden. Wenn die rote Armee an der Oder stünde, wäre Berlin bedroht. Der Festungsbau hat die Bevölkerung sehr beunruhigt.

### Dänemark verbietet alle schwedischen Gewerkschaftszeitungen

berichtet die schwe-

dische Presse (am 8.I.42.). - (ITF)

### Holländer müssen der Arbeitsfront beitreten

(ITF) Von den nach Deutschland transportierten 180.000 holländischen Arbeitern wird Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront verlangt.

Der Quisling-Kommissar des holländischen Gewerkschaftsbundes reiste nach Berlin und bettelte um einen Teil der den holländischen Arbeitern vom Lohn abgezogenen Beiträge.

Als Gegenleistung beteiligt sich die Nazi-Leitung des gleichgeschalteten holländischen Gewerkschaftsbundes an der Ueberwachung der holländischen Arbeiter in Deutschland. Sie hat 11 Bezirksbüros in Deutschland eingerichtet.

### Die jugoslawischen freien Gewerkschaften

waren von der Regierung des Ministerpräsidenten Cvetković, der später ein Bündnis mit Berlin schliessen wollte, aufgelöst worden. -

Jetzt hat Rom in den Italien angegliederten

Provinzen Jugoslawiens Zara, Split und Cattaro die gelben Cvetković-Gewerkschaften aufgelöst und eine Arbeitsbehörde für Dalmatien eingesetzt, die faschistische Arbeiterorganisationen nach italienischem Muster aufziehen soll. - (ITF)

(Für die Red.: Radio Rom, 13.II.42.)

### Polizeigewerkschaft

(ITF) Der Kassierer einer der gleichgeschalteten norwegischen Gewerkschaften versandte folgendes

Zirkular an die Mitglieder: "Die Landesorganisation teilt ihnen mit, dass Mitglieder, die sich weigern, Beiträge zu zahlen, der deutschen Sicherheitspolizei gemeldet werden. Mit kollegialem Gruss..."

Transportunternehmer  
überwacht Transportarbeiterverband

Kommissar, einen Alexander Bervik, ernannt. Bervik ist naturalisierter Weissrusse, der, nach Auffassung norwegischer Transportarbeiter, in seiner neuen Stellung faktisch als Beauftragter der grossen Transportfirma Schøyen sitzt. Direktor Schøyen ist Quislingmann.

(ITF) Im norwegischen Transportarbeiterverband hat der Quisling Odd Fossum den zuerst ernannten Kommissar T. Rokling abgesetzt und einen neuen

Quisling-Kommissare in  
norwegischen Konsumgenossenschaften

181.000 norwegische Familien durch 978 Läden. Ihre Grosseinkaufsgesellschaft hat eigene Zigarrenfabriken, Kaffeeröstereien, Schokolade- und Margarinefabriken, Mühlen, Seifenfabriken, Schuh- und Textilfabriken und eine Lampenfabrik. Die örtlichen Konsumgenossenschaften unterhalten 205 Produktionsbetriebe, u.a. über 100 Bäckereien und 50 Fleischwarenfabriken.

(ITF) Die Osloer Quisling-Regierung hat Kommissare in den norwegischen Konsumvereinen eingesetzt. - Die Konsumgenossenschaften beliefern (1939)

"Deutsche Arbeitsfront" -  
teilweise stillgelegt

beschäftigt sich jetzt fast ausschliesslich mit Antreiben für Hitlers Kriegsmaschine, Bespitzeln ausländischer Arbeiter und Beschaffen von Druckposten für ihre Sekretäre.

Der "Sozialamt" der Deutschen Arbeitsfront wurde kennzeichnenderweise in "Amt für Arbeitseinsatz" umbenannt.

(ITF) Die Deutsche Arbeitsfront hat (im Januar) ihre "nichtkriegswichtigen Abteilungen" stillgelegt, berichtet die "Berliner Borsenzeitung" (am 1.II.). - Die Arbeitsfront be-

Unternehmerorganisationen  
in Deutschland

die sie bisher getarnt weiterführten, offen tagen lassen. Im Hamburger Bezirk nennen sich die neuen Organisationen "Betriebsführer-Arbeitskreise" der Wirtschaftskammer.

(ITF) Die deutschen Unternehmer fühlen sich in Deutschland jetzt so sehr Herren der Lage, dass sie die proforma zugleich mit den Gewerkschaften verbotenen Unternehmerorganisationen,

Hamburger Hafendarbeiter

(am 18.I.) in einer Pflichtersammlung im ehemaligen Gewerkschaftshaus ernst "vor der üblen Gerüchtemacherei" und verlangte, dass mit Urlaubern von der Front nicht mehr offen gesprochen wird. Die Arbeiter sollen den Soldaten nicht mit ihren "erbärmlichen Sorgen das Leben schwer machen, wenn sie einmal in die Heimat kommen". Es gäbe zu viel "hämische Kritiker und Nörgler". "Der Krieg muss von der Heimat genau so gewonnen werden wie von der Front".

(ITF) Mit den Hamburger Hafendarbeitern ist Hitlers Gauleiter unzufrieden. Er warnte sie

Lohnbewegung deutscher Seeleute

den, um dort italienische und andere Achsenschiffe für Lybienfahrten zur Versorgung des deutschen Afrikakorps zu bemannen. Da diese Fahrten wegen der Tätigkeit der britischen Flotte bei den deutschen Seeleuten als Todesfahrten gelten, war den Seeleuten ein Gefahrenzuschlag von 500% zugesagt worden, das Doppelte des höchsten, deutschen Seeleuten in diesem Kriege bisher bezahlten Gefahrenzuschlages.

(ITF) Mitte Januar waren etwa 300 deutsche Seeleute nach Italien gebracht worden,

Die Seeleute weigerten sich trotzdem, für diese Heuer zu fahren, sie verlangten einen 600%igen Gefahrenzuschlag. Sie forderten, dass ihnen diese Erhöhung schriftlich bestätigt würde und dass ihnen zustehende Beträge, falls auch ihr Schiff versenkt würde, an eine von ihnen aufgegebene Adresse gesandt würden. Die örtlichen Behörden konnten mit den Seeleuten nicht fertig werden. Ein hoher Beamter des Berliner Arbeitsministeriums wurde geholt. Da die Lybienfahrten keinen Aufschub vertrugen, bewilligte er alle Forderungen der Seeleute.

Unter italienischen Seeleuten hat es grosses Aufsehen erregt, dass deutsche Seeleute es wagen, ihre Forderungen gemeinsam zu vertreten.

Ueberlastung der Wiener  
Strassenbahner

bahnverkehrs geführt. Gleichzeitig wurde ein Teil des Personals eingezogen. Die Folgen schildert der Wiener "Völkische Beobachter": "Die durchschnittliche Dienstdauer der Strassenbahnangestellten beträgt täglich (ohne Ar-

(ITF) Die einschneidende Beschränkung des Autobusverkehrs und der Ausbau der Kriegsbetriebe hat in allen Teilen des deutschen Reichsgebietes zu einer erheblichen Zunahme des Strassen-



beitsbereitschaft) 9 Stunden 42 Minuten, was nicht hindert, dass in Einzelfällen und auf einzelnen Bahnhöfen manchmal auch 10 - 11 Stunden pausenlos Dienst geschoben werden muss. Dabei kein Sonntag, kein Feiertag und kein Urlaub! Das Personal muss derzeit fast täglich bis zu 3 gekoppelte Touren durchführen, also ohne Unterbrechung mindestens je 160 Minuten im Wagen stehen... Die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit ist von 13,8 auf 14,7 Stundenkilometer gestiegen".

(Für die Red.: Wiener "Völkischer Beobachter", 8.II.42.)

#### Tapfere Postbeamte

(ITF) Die Leiter der Postämter in den norwegischen Bezirken Moere und Romsdal hatten den Auftrag erhalten, verdächtige Post zu kontrollieren. Die an in einer Liste aufgeführten Personen gerichtete Post soll der Polizei zugeleitet werden. Unzureichende Kontrolle werde als Sabotage betrachtet, wurde den Postlern gesagt. Etwa 70 Postler wurden bereits verhaftet.

Polnische Postbeamte haben Feldpostbriefe deutscher Soldaten gelesen, bevor der deutsche Zensor sie erhielt, um ihren Inhalt weiterzugeben. Deutsche Gerichte haben deshalb 3 polnische Postbeamte aus Posen, einen aus Warschau und eine Beamtin aus Inowroclaw zum Tode verurteilt.

#### Deutsche Matrosen

(ITF) In Hormingsvår, in Nord-Norwegen, haben deutsche Marinesoldaten den Führer der Orts- hirt (SA) verprügelt. Sie sagten ihm, dass er ein Landesverräter sei. Als er fortlief, schossen sie über ihn hinweg, um ihm einen Schreck einzujagen.

#### Deutsche Soldaten

(ITF) Seit 1936 ist Hitlers Armee nicht mehr die Reichswehr der Berufssoldaten, seit 1938 und 1939 sind Hunderttausende, die die letzten Jahre der deutschen Republik bewusst miterlebt hatten, eingezogen worden. Die aus SS-Gardisten bestehenden Truppenteile sind fast alle überzeugte Nazis. Die Masse der übrigen Soldaten ist politisch uneinheitlich. Berichte polnischer und norwegischer Beobachter geben eine Vorstellung von der Reaktion der Zivilisten in Uniform auf Hitlers Krieg:

Ein polnischer Soldat schreibt in einem Bericht über seine Erfahrungen als Kriegsgefangener in "Poland Fights" (New York): "Die wirklichen deutschen Soldaten sind nicht so wie die deutsche Propaganda sie macht. Sie hassen andere Völker nicht. Sie betrachteten uns (polnische Gefangene) nicht als Untermenschen, noch sich als Herrenvolk... Nur einer einzigen direkten Feindseligkeit von Seite eines deutschen Soldaten entsinne ich mich...

Die deutsche Armee umfasst, wie jede andere, viele Menschentypen. Die Einheitlichkeit Nazi-Deutschlands ist nur eine Fiktion. In Wirklichkeit besteht die deutsche Armee nicht nur aus Nazis verschiedener Schattierungen, sondern auch aus einer breiten Masse unpolitischer Elemente und aus ausgesprochenen Anti-Nazis...

Eines Tages stand ich beim Wachposten unseres (Gefangenen-)Lagers, als zwei Feldwebel sich gegenseitig mit 'Heil' grüssten. In der Nähe sagte ein Soldat zum andern: 'Zum Teufel mit allen diesen Heils. Ich will heim. Ich habe genug von dem allen'. Ein anderer Soldat sagte mir: 'was geht mich diese deutsche Ehre an. Ich will nur heim zu Frau und Kind'.

Eines Tages arbeiteten wir zusammen mit einer Gruppe spanischer Republikaner. Sie waren nach Francos Sieg in Frankreich interniert worden und wurden später als Zivilarbeiter zur Maginot-Linie gesandt. Dort wurden sie von den Deutschen festgenommen.

Beim Arbeiten gab mir der deutsche Wachposten eine Zigarette und fragte, woher ich käme, wie es meiner Familie ginge usw. Er sympathisierte offensichtlich mit den Kriegsgefangenen. Ich zeigte auf die Spanier und sagte, dass es diesen noch schlechter ginge, denn sie kämpften seit 1936 und haben seitdem ihre Familie nicht mehr gesehen. 'So, das sind Soldaten des Bürgerkrieges', sagte er. 'Ja'. 'Sind sie Republikaner, die gegen Franco gekämpft haben?' 'Natürlich', sagte ich und erzählte ihm, wie sie ins deutsche Gefangenenlager kamen. 'Aber dann konnten sie aus Furcht vor Franco nicht in ihre Heimat zurück? Dann ist also das span. Volk nicht für Franco?' Ich erzählte ihm, wie es in Spanien aussah. Der Deutsche lachte und sagte: 'Genau so wie bei uns. Sie sagen, dass alles für Hitler ist, aber das ist nicht wahr. Es gibt genug Sozialisten, Kommunisten, Deutschnationale und Liberale, aber die müssen ihre Meinung für sich behalten und sich als Hitleranhänger aufspielen'. Im Laufe des Gesprächs sprach der Soldat immer bitterer über den Nationalsozialismus. Er verurteilte das Regime in Deutschland und den Krieg. 'Was habe ich gegen Dich', sagte er, 'Wir wurden in ganz Deutschland zusammengetrieben, um gegen Euch zu kämpfen. Aber sie irren sich. Dieser Krieg wird ganz anders enden als sie es sich vorstellen'.

Der Bericht des polnischen Soldaten beschreibt Erfahrungen im 2. Kriegsjahr. Aus dem 3. Kriegsjahr berichten norwegische Beobachter: Die Gestapo vermutet, dass eine organisierte Oppositionsgruppe unter den deutschen Truppen in Norwegen arbeitet. Anfang Januar war eine grosse Aktion eingeleitet worden, um den Verteilern der "Freiheitspartei"-Flugblätter auf die Spur zu kommen. Ueber das Ergebnis der Aktion liegt keine Nachricht vor. Die mit "Freiheitspartei" gezeichneten Flugblätter erinnern in Ton und Inhalt an Volksfrontverlautbarungen.

In Trondheim brannte es im Laufe der letzten Monate fünfmal in deutschen Militärlagern, zuletzt in einem grossen Benzinlager. Die Gestapo verhaftete 5 Norweger und 3 Deutsche.

Norweger, die systematisch Nachrichtenmaterial in deutscher Sprache unter den Soldaten verbreiten, berichten, dass solches Material von den Deutschen ebenso gierig verschlungen wird wie die norwegischen illegalen Zeitungen von den Norwegern.

Deutsche Soldaten sind heute froh, wenn sie in Norwegen bleiben können. Wenn eine Abteilung Bescheid bekommt, sich reisefertig zu machen, passiert es immer wieder, dass sich eine ganze Reihe betrinken, um Arrest zu bekommen und nicht mitzukommen.

In Lokalen, Strassenbahnen und auf den Strassen sind die Deutschen während der letzten Zeit bescheidener geworden. - In Norwegen neuangekommene Deutsche sind regelmässig über den norwegischen Widerstand erstaunt.

(Für die Red.: "Poland Fights", 30.XI.41.; die Berichte aus Norwegen: Januar 1942.)

#### Mussolinis Parteisekretär hat einen Druckposten

(ITF) Als Adelchi Serena am 10. Januar als Sekretär der italienischen faschistischen Partei ausschied, erklärte er, er wolle zur Front. Die russische Front aber

war Serena zu kalt und die lybische Front zu heiss. Er liess sich deshalb zum Vertreter der faschistischen Partei in der Korporation der Bauwirtschaft ernennen.

(Für die Red.: Italienische Presse, 16.I., "Faschismus")

#### Lohndruck in Italien

(ITF) "Popolo d'Italia" schildert (am 10.II.) die Lage in italienischen Betrieben im 20. Jahr faschistischer "Volksgemeinschaft". "Die Lebenshaltungskosten sind gestiegen, während die Löhne auf einem festen Stand blieben. Die Arbeiter mussten und müssen, um durchzukommen, Wunder vollbringen.

Aber es gibt noch einige Unternehmer, die die Opfer der Arbeiter nicht sehen und auf tausenderlei Art versuchen, ihrem Personal vorzuenthalten, wozu es ein Anrecht hat. Sie versuchen jeden möglichen Trick, um Gesetze und Tarife zu umgehen... Sie wissen nur, wie man sich drückt und für sich selbst sorgt... Die absichtlichen Gesetzesverletzungen dieser unsozialen Menschen verursachen unter den Arbeitern, die gezwungen sind, auf so Vieles zu verzichten, Erregung".

#### Illegale Zeitungen in Norwegen

(ITF) Vom August 1940 bis zum Sommer 1941 erschien in Bergen das illegale Blatt "Norgeposten"; nach der Beschlagnahme der Rundfunkapparate erschien "Norgeposten" als "Radioavisen"; schliesslich, als die Gestapo den Herstellern auf die Spur kam, als "Ulriken"

"Norgeposten begann mit wenigen 100 Exemplaren, "Ulriken" wurde, als die Gestapo das Blatt aushob, in etwa 3000 Exemplaren verbreitet. Ueber den Prozess gegen die Herausgeber wurde in der norwegischen Presse ausführlich berichtet, um die Herausgeber der vielen illegalen norwegischen Blätter einzuschüchtern, die die Gestapo nicht finden kann.

#### Quisling I

(ITF) Radio Oslo am 6.II., am Tage nach der Ernennung Quislings zum Ministerpräsidenten in Oslo: "Die Regierung wird vom Ministerpräsidenten geführt mit den Rechten von König und Parlament".

Zwei Stunden vorher: Quisling ordnet an: Jedes norwegische Kind wird an dem auf seinen 10. Geburtstag folgenden 1. Januar Mitglied der Nasjonal-Samling-Jugend. Bis zu dem auf den 18. Geburtstag folgenden 31. Dezember muss es Mitglied der Quisling-Jugend bleiben.

Zwei Tage später: Quisling ordnet an: Alle norwegischen Lehrer müssen dem Lehrerverband angehören. Der Verbandsleiter wird vom Ministerpräsidenten ernannt. Der Verbandsleiter setzt die Höhe der Beiträge fest und bestraft unbotmässige Mitglieder.

In wirtschaftlichen und militärischen Fragen hat Quisling nichts zu sagen. Ueber die entscheiden nach wie vor Hitlers Reichskommissar und die deutsche Besatzungsarmee.

Der Vorsitzende der norwegischen Arbeiterpartei

nen gegeben als die Quislings Tagen Dunkelarrest bei Wasser

bis zur deutschen Invasion, Einar Gerhard- sen, hatte im Konzentrationslager Grini beim Küchendienst Mitgefangenen grössere Portio- nen erlaubt hatten. Er wurde (im Januar) zu 24 Tagen Dunkelarrest bei Wasser und Brot verurteilt.- (ITF)

Hitlers Arbeitssklaven

(ITF) In Deutschland soll eine weitere Dros- selung der Verbrauchsgüterindustrie Arbeiter, Kohle, Rohstoffe und Transportmittel freimachen. In den besetzten Ländern sollen weitere Verbrauchsgüterbetriebe schliessen, damit mehr Arbeiter nach Deutschland transportiert werden können. "Je mehr Volkswirtschaften der übrigen europäischen Länder von den Rückwirkungen des Krieges auf ihre zivilen Produktionsbereiche erfasst und Arbeitskräfte freigesetzt werden., in umso grösserem Masse ist der Rückgriff auf ausländische Arbeits- kräfte möglich" ("Frankfurter Zeitung", 9.II.). "Es ist nur schwer zu ver- stehen", schreibt die "Kölnische Zeitung" (am 29.I.) in diesem Zusammen- hang, "weshalb der deutsche Soldat an der Front und der deutsche Arbeiter in der Heimat die schwersten Entsagungen und Mühen auf sich nimmt und sei- ne Kräfte bis zum Aeussersten ausgeben muss, während vielleicht irgendwo im deutschen Einflussgebiet ausgezeichnete Fachkräfte vorhanden sind, de- nen Arbeiten zugewiesen sind, die - an unserer Kriegsanspannung gemessen - uns höchst überflüssig erscheinen. Der Gegner von gestern ist zwar nicht der Kriegsverbündete von heute, aber es ist nicht unbedingt notwendig, dass ein für diese Länder verlorener Krieg eine bessere materielle Stel- lung auch in der Verfügung über die Arbeitskräfte gewährleistet als in Deutschland selbst".

In Deutschland erwartet die ausländischen Arbeiter Antreiberei. Dr. Mansfeld, der Unternehmersynfikus, der von Hitler den Auftrag erhielt, aus den Arbeitern Europas das Letzte für die deutsche Kriegsmaschine he- rauszupressen, hat seine Anweisungen herausgegeben: Damit trotz der Ver- schickung Hunderttausender Arbeiter an die Front die Kriegsproduktion auf- rechterhalten werden kann, soll, wo möglich, aus den Arbeitern und Arbei- terinnen um 50% mehr herausgepresst werden. Im Organ des Berliner Arbeits- ministeriums lässt er (am 5.II.) mitteilen, dass ein "Zwei für Drei-Plan" durchgeführt werden müsse. Durch "Leistungssteigerung je Zeiteinheit,.. muss der Faktor Arbeitskraft zu grösstmöglicher betrieblicher Auswirkung gebracht werden". Antreiben sei wichtiger als Arbeitszeitverlängern: "Ei- ne formelle allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit allein tut es nicht, sondern nur auf den restlosen (!) Einsatz der Arbeitskraft und auf die Leistungssteigerung kommt es an". - In Deutschland sind, wie die "Frank- furter Zeitung" (am 4.II.) warnt, "zahlreiche Unternehmer und Arbeiter be- reits seit Jahren bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angespannt"! Jetzt werden sie weiter angetrieben. Und in diese Knochenmühle der Nazi- Kriegsmaschine sollen jetzt weitere Hunderttausende Arbeiter aus allen Ecken Europas getrieben werden!

Tschechische Zwangsarbeiter

(ITF) Tschechische Arbeiter, die versu- chen, aus Deutschland ohne Urlaubs- oder Rückkehrschein in ihre Heimat zurückzukehren, werden an der Protektorats- grenze als Vertragsbrüchige verhaftet.

Ledige und "lediggehende" (d.h. verwitwete oder geschiedene) Tschechen können jetzt von den tschechischen Arbeitsämtern ohne weiteres an Arbeits- plätze irgendwo im Deutschen Reich geschickt werden, legt eine Verordnung der Protektoratsregierung vom 12.II. fest.

(Für die Red.; Ueber Deportation von Altersrentnern siehe "Faschismus" 26.I.42.)

Für polnische Arbeiter ist das Schlechteste gut genug...

(ITF) Polen bekamen bisher in den dem Deut- schen Reich eingegliederten polnischen Westprovinzen keine Kleiderkarte. Selbst Polen, die kriegswichtige Arbeit leiste- ten, erhielten nur in dringenden Fällen Bezugsscheine für Arbeitskleidung, Wäsche und Schuhe. Diese Regelung liess sich in den Industriebezirken im dritten Kriegsjahr nicht mehr aufrechterhalten, wenn die Arbeiter bei je- dem Wetter zur Arbeit kommen sollten. Man begann daher jetzt in Lodz auch "Spinnstoffkarten für Polen" auszugeben. Aber Polen können auf ihre Karte nicht kaufen was sie brauchen. Sie dürfen nur bestimmte Kleidungsstücke, vor allem Arbeitskleidung und notwendigste Wäsche, kaufen und müssen für jeden Kauf einen Bezugsschein beantragen. Den Läden wurde mitgeteilt, dass auf polnische Kleiderkarten nur die schlechtesten Qualitäten gekauft werden können.

(ITF) Polen bekamen bisher in den dem Deut- schen Reich eingegliederten polnischen Westprovinzen keine Kleiderkarte. Selbst Polen, die kriegswichtige Arbeit leiste-



Am Radio abgehört

haben wir u.a.:

Falls Generäle die Macht übernehmen... (ITF) Der Sender "Europäische Revolution" beschäftigte sich kürzlich mit der Frage, wie die Arbeiter Deutschlands sich zu einer eventuellen Generalsregierung, durch die Deutschlands herrschende Klasse sich ev. aus dem Zusammenbruch Hitlers retten will, stellen sollen: "Wenn Hitler neuerdings seine Tagesbefehle ausdrücklich an die Soldaten der Wehrmacht und die Waffen-SS richtet, so weiss er, warum: Er will die Generäle daran erinnern, dass er seine eigenen politischen Truppen hat und dass jeder Versuch, ihn zu stürzen, zu einem Bürgerkrieg führen kann.

Natürlich ist die Generalität längst nicht mehr eine geschlossene Gruppe, die den Nazis mit einer eigenen politischen Vorstellung gegenübertritt. Sie ist von aktiven Nazis durchsetzt, und die meisten Generäle sind unpolitisch und gehorsam. Dennoch: Die Furcht vor der Niederlage könnte sie veranlassen, den Obersten Kriegsherrn über Bord zu werfen, um die Armee zu erhalten - wie 1918. Durch die Stärkung der SS, durch die Drohung mit dem Bürgerkrieg, schiebt Hitler diese Gefahr hinaus: Denn von einem Bürgerkrieg fürchten die Generäle die Entfesselung der Massen, fürchten sie das politische Erwachen der eigenen Soldaten. Wenn sie überhaupt noch wagen zu handeln, so erst dann, wenn die Kriegslage schon völlig hoffnungslos ist und auch die SS nicht mehr funktioniert, oder wenn die Massen schon ohnehin in Bewegung sind.

Wie stehen wir Sozialisten zu dieser Möglichkeit? Und wie stehen wir zu der Art von Regierung, die aus einem solchen Generalsputsch entstehen kann?

Wir müssen die Gegensätze unter den Trägern des Regimes ausnutzen, um die Kraft unserer Bewegung zu entwickeln. Das heisst heute: Wir dürfen uns nicht auf die Gegensätze in der Spitze verlassen, aber wir müssen jede Tatsache dieser Art benutzen, um die kleinen Werkzeuge des Regimes unsicher zu machen und damit den Spielraum für unsere eigene Arbeit zu erweitern. Und das heisst im Falle einer offenen Krise: Wir müssen zunächst mit allen Mitteln gegen die faschistische Parteiherrschaft, gegen die Verlängerung des Krieges durch Hitler, gegen die Gestapo und SS kämpfen - nicht weil die Generäle besser sind als die Nazis, sondern weil jedes reine Generalsregime weit schwächer sein wird als die totalitäre Diktatur der Nazis. Dabei werden wir uns nicht für einen Augenblick in das Gefolge der Generäle begeben, sondern werden vom ersten Augenblick der Krise an versuchen, eigene Organisationen der Arbeiter und Soldaten zu bilden.

Wir wissen: Das unmittelbare Ergebnis einer solchen Krise kann eine Regierung der Generale sein, gestützt auf den alten bürokratischen Apparat und das Grosskapital. Denn diese Kräfte werden schon fertig zur Machtübernahme dastehen, wenn unsere Bewegung erst beginnt, sich eine einheitliche Organisation zu schaffen. Aber das wird nicht das Ende, sondern erst der Anfang der Revolution sein. Denn eine solche Regierung der Mitverantwortlichen des Faschismus kann weder den Frieden bringen, noch das Vertrauen der Volksmassen gewinnen. Sie wird sich auf die Armee stützen, die nach Hause will und demobilisiert werden muss, und auf einen Verwaltungsapparat, der aufs Aeusserste diskreditiert ist. Und während sie vergeblich gegen den Druck von aussen und den Zerfall der eigenen Macht im Inneren ankämpft, wird die Organisation und das Zielbewusstsein der Massen mit jedem Tag wachsen.

Und hier liegt unsere Aufgabe, Genossen. Wir werden mit keiner Regierung zusammenarbeiten, was immer ihr Anhängeschild, die sich auf den alten faschistischen Machtapparat stützt. Wir werden auch keiner sogenannten Arbeiterorganisation trauen, die durch Dekret einer solchen Regierung entsteht und nicht durch den freien Willen der Arbeiter selbst. Wir werden die Arbeiter auffordern, sich nur auf die eigene Kraft zu verlassen, selber den faschistischen Machtapparat von unten auf zu zerschlagen und Verwaltung und Produktion in die eigenen Hände zu nehmen."

---

Ausländische Landarbeiter verdienen in Deutschland nicht besonders viel. Viele versuchen, in Kriegsbetrieben besser entlohnte Arbeit zu erhalten. Berlin hat daher die Arbeitsämter (am 18.XII) angewiesen, ausländische Landarbeiter, die nicht mehr in der Landwirtschaft arbeiten wollen, in ihre Heimat abzuschicken. - Ausnahmen seien nur zulässig, wenn der Arbeiter nicht mehr arbeitsfähig sei. - (ITF)

Tabaksbezugskarten gab es bisher in einzelnen Städten Deutschlands. Ab 26.I. wurden sie in ganz Deutschland eingeführt. Männer erhalten voraussichtlich 3 - 5 Zigaretten pro Tag, Frauen über 25 die Hälfte. Polen erhalten halbe Ration, polnische Arbeiterinnen überhaupt nichts. - (ITF)